

Pressekonferenz VFG vom 27. Oktober 2006

## Die Schweizer Freikirchen und ihre Identität

Max Schläpfer, Präsident VFG

Eine Freikirche ist eine vom Staat unabhängige christliche Kirche. Sie ist als Freiwilligkeitskirche organisiert und erwartet in der Regel eine persönliche Entscheidung für die Mitgliedschaft im religionsmündigen Alter. Sie wird durch freiwillige Beiträge ihrer Mitglieder finanziert. Zum Wesensmerkmal einer Freikirche gehört auch, dass sie keinen Absolutheitsanspruch erhebt, sondern das Gespräch und Kontakte zu andern Kirchen und Gemeinden pflegt und auf verschiedenen Ebenen die Zusammenarbeit sucht.

Der Verband evangelischer Freikirchen und Gemeinden in der Schweiz (VFG) existiert seit 1919. Anlass für dessen Gründung war das während der Grippe Epidemie verhängte Versammlungsverbot, welches in einseitiger Weise die freikirchlichen Kreise traf, während die Landeskirchen ihre Gottesdienste abhalten und die Restaurants und Gasthöfe offen bleiben durften. Im Laufe der Jahrzehnte profilierte sich der Verband langsam und integrierte sukzessive die meisten freikirchlichen Gemeindeverbände der Schweiz. Heute gehören ihm 14 Mitgliedsverbände mit insgesamt ca. 600 Ortsgemeinden und über 150'000 erwachsenen Mitgliedern an. Werden die Kinder und Jugendlichen dazugezählt, beläuft sich die Zahl auf weit über 200'000 Personen<sup>1</sup>.

### Plattform, Sprachrohr, Partner

Der VFG verfolgt drei Hauptziele. Zuerst einmal will er den Verbandsleitern der Mitgliedorganisationen eine Plattform zur Begegnung geben und damit auch die Möglichkeit für interne Diskussionen über aktuelle Themen zu theologischen und gesellschaftlichen Fragen anregen und fördern. Dazu dienen die drei Mal jährlich stattfindenden Leiterkonferenzen. Als Zweites will er die Stellung der Freikirchen in der Öffentlichkeit fördern. Dies geschieht durch Grossanlässe wie etwa dem letztmals 2004 mit grossem Erfolg durchgeführten Christustag<sup>2</sup>, aber auch durch die aktive Beteiligung an Vernehmlassungen des Bundes oder an der Diskussion um die öffentlich rechtliche Anerkennung neuer Religionsgemeinschaften. Ausserdem ist der VFG Ansprechpartner für Landeskirchen, Organisationen und Behörden. So bestehen zum Beispiel regelmässige Kontakte zur Schweizerischen Evangelischen Allianz, dem Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund und dem Réseau Evangélique in der Westschweiz. Als drittes setzt sich der VFG für christlich ethische Werte in unserer Gesellschaft ein. Das heute präsentierte Positionspapier entspringt der Überzeugung, dass die Bibel einmalige Fundamente für die gesetzgeberische Arbeit in einem pluralistischen Staat liefert, denken wir zum Beispiel an die Zehn Gebote und ihre positiven Grundwerte.

---

<sup>1</sup> Eine Liste der dem VFG zugehörigen freikirchlichen Gemeindeverbände befindet sich im Anhang.

<sup>2</sup> Der Christustag wurde massgeblich vom VFG initiiert und zusammen mit der Evangelischen Allianz (SEA), dem Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund (SEK) und der Federation Romand des Eglises et Oeuvres Evangélique (FREOE) seit 1980 sechs Mal durchgeführt, letztmals 2004 in Basel

## **Unterschiedliche Geschichte – gemeinsame Basis**

Die Mitgliedskirchen des VFG sind geschichtlich unterschiedlich entstanden. So reichen die Wurzeln der täuferischen Gemeinden in die Reformation zurück, diejenigen der Methodisten auf die wesleyanische Erweckung im 18. Jahrhundert. Heilsarmee, Chrischona und Freie Evangelische Gemeinden entstanden im 19. Jahrhundert und die pfingstlichen Denominationen zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Aufgrund dieser geschichtlichen Wurzeln gibt es auch zum Teil unterschiedliche theologische Auffassungen innerhalb des VFG. In den wesentlichen Punkten, wie etwa der Person Jesu, dem Schriftverständnis, dem persönlichen Glauben oder der Bedeutung von Gemeinde und Mission gibt es eine gemeinsame Grundlage. Der VFG anerkennt ausserdem eine gemeinsame biblisch-theologische Basis, die in der so genannten „Lausanner Verpflichtung“ von 1974 gut zum Ausdruck kommt<sup>3</sup> In Anlehnung an die Inhalte dieser Verpflichtung formulierte die Leiterkonferenz des VFG den gemeinsamen Auftrag in der Schweiz mit dem prägnanten Satz: „Der ganzen Schweiz das ganze Evangelium durch die ganze Gemeinde“ Dieser Auftrag wird nicht nur durch Verkündigung und kirchliche Aktivitäten wahrgenommen, sondern auch durch soziale und gesellschaftliche Initiativen wie Kinder- und Jugendarbeit, Seniorenbetreuung, Haus- und Spitalbesuche, Seelsorge usw.<sup>4</sup>. Damit leisten die Freikirchen auch einen gemeinnützigen Beitrag und sind nicht nur als Kultusorganisationen tätig.

## **Dritte kirchliche Kraft in der Schweiz**

Neben der Schweizer Bischofskonferenz und dem Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund versteht sich der VFG als dritte Kraft der christlichen Kirchen in der Schweiz und ist Sprachrohr für die gemeinsamen Anliegen der Freikirchen. Der Verband, ist rechtlich als Verein konstituiert, in welchem die Leiterkonferenz zugleich die Generalversammlung bildet. Er wird von einem vierköpfigen Vorstand geleitet und betreibt in Aarau ein Sekretariat.

Aarau, 20. Oktober 2006

Max Schläpfer

VFG-Präsidium  
Max Schläpfer  
Hühnerbühlrain 54  
3065 Bolligen  
G. Tel. 031 922 41 11  
Fax. 031 922 41 10  
max.schlaepfer@pfingstmission.ch  
[www.freikirchen.ch](http://www.freikirchen.ch)

## **Hinweis**

Kurzporträts der im VFG vertretenen Freikirchen finden Sie auf [www.freikirchen.ch](http://www.freikirchen.ch)

---

<sup>3</sup> Lausanner Verpflichtung, Stuttgart, 5. Auflage 2000

<sup>4</sup> Kurzreferat Frau Ines Adler: Das sozial und gesellschaftliche Engagement der Freikirchen